

# **Jahresbericht 2019**

## **Schwerpunktprogramm**

# **Suizidprävention Kanton ZH**

**Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI)**  
**Abteilung Prävention und Gesundheit (P&G)**

Zürich, 16. März 2020

## Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung und Ausblick</b> .....	<b>3</b>
<b>1. Einführung</b> .....	<b>4</b>
<b>2. Programmkoordination, projektübergreifende Massnahmen</b> .....	<b>5</b>
2.1 Koordination .....	5
2.2 Öffentlichkeitsarbeit .....	6
2.3 Evaluation .....	8
<b>3. Projekte der Direktionen</b> .....	<b>9</b>
3.1 Projekte der Gesundheitsdirektion .....	9
P.2a – Nachsorge nach Suizidversuchen: Projektteil Psychiatrie.....	10
P.2b – Nachsorge nach Suizidversuchen: Projektteil Somatik.....	11
P.3 – Angebote für abgelehnte Personen bei Sterbehilfeorganisationen .....	12
P.5 – Spezifische Massnahmen für Risikogruppen .....	13
P.6 – Aus- und Weiterbildung von Multiplikatoren und .....	15
Multiplikatorinnen.....	15
P.8 – Medikamentenrückgabe .....	16
3.2 Projekte der Sicherheitsdirektion.....	17
P.4 – Rückruf von Schusswaffen und Munition .....	17
P.7 – Suizidmonitoring .....	18
P.9 – Regionale Suizidrapporte.....	19
P.12 – Sensibilisierung von Medienschaffenden .....	20
3.3 Projekte der Bildungsdirektion .....	21
P.10 – Information und Schulung von Lehrpersonen .....	21
P.11 – Krisenkonzepte in Schulen .....	22
3.4 Projekt der Baudirektion.....	23
P.1 – Identifizierung und Sicherung von Hotspots.....	23
<b>Anhang</b> .....	<b>24</b>

## **Zusammenfassung und Ausblick**

Das Zürcher Schwerpunktprogramm Suizidprävention wurde 2015 lanciert (RRB 707/2015). Nach einer ersten Programmphase von 2015–2018 hat der Zürcher Regierungsrat eine zweite Phase von 2019–2022 bewilligt (RRB 1223/2018). Im Jahr 2019 wurde an der Umsetzung der zwölf Projekte und an den übergeordneten Aufgaben gearbeitet.

Um den im Massnahmenplan 2018 festgestellten Optimierungsbedarf „Einführung von übergeordneten Massnahmen“, „Stärkere Nutzung kantonaler und nationaler Synergien“ sowie die „Neue Akzentsetzung und Anpassung innerhalb bestehender Massnahmen“ umzusetzen, wurden 2019 die Programmkoordination inkl. Evaluation eingeführt. Daneben konnte die Vernetzung des Schwerpunktprogramms mit anderen Kantonen und auf nationaler Ebene gestärkt werden.

Das Budget für das Jahr 2019 wurde nicht vollständig ausgeschöpft. Die Gelder konnten jedoch ins 2020 verschoben und können in den jeweiligen Projekten bis Ende Programm eingesetzt werden. Eine Ausnahme bildet das Projekt P.3 „Angebote für abgelehnte Personen bei Sterbehilfeorganisationen“. Hier ist eine Neuplanung notwendig und ein Teil dieser Mittel soll künftig in andere Massnahmebereiche investiert werden.

Im Jahr 2020 sollen die Projekte weiter vorangetrieben werden. Der Fokus soll insbesondere auf Projekte gelegt werden, bei welchen noch Entwicklungsbedarf besteht (z.B. spezifische Angebote für Risikogruppen, Identifizierung und Sicherung von Hotspots sowie Angebote für abgelehnte Personen bei Sterbehilfeorganisationen). Daneben ist es entscheidend, bestehende bewährte Projekte weiterhin gezielt zu bewerben, zu optimieren und wo möglich in bestehende Angebote und Gefässe zu verankern, um nachhaltige Effekte zu erzielen.

Martina Blaser  
Kordinatorin Schwerpunktprogramm Suizidprävention

Zürich, den 16. März, 2020

Prof. Dr. Milo Puhan  
Direktor EBPI

Sibylle Brunner, lic. phil., MPH  
Beauftragte des Kantons Zürich für  
Prävention und Gesundheitsförderung

## **1. Einführung**

Das Zürcher Schwerpunktprogramm Suizidprävention wurde 2015 lanciert (RRB 707/2015). Nach einer ersten Programmphase von 2015–2018 hat der Zürcher Regierungsrat im Dezember 2018 eine zweite Programmphase von 2019–2022 bewilligt (RRB 1223/2018). Als Grundlage für die Ausgestaltung des Programms und der Projekte 2019–2022 dient der Massnahmenplan der Kommission des Schwerpunktprogramms von November 2018.

Um das langfristige Ziel der Reduktion von Suiziden und Suizidversuchen zu erreichen, fokussiert die zweite Programmphase von 2019–2022 auf die nachhaltige Verankerung, die Weiterführung und die Optimierung der bewährten Projekte. Der vorliegende Jahresbericht fasst die Aktivitäten im Jahr 2019 zusammen. Im Kapitel 2 sind die übergeordneten Aktivitäten der Programmkoordination aufgeführt, anschliessend folgen die 12 Projekte des Schwerpunktprogramms 2019-2022 dargestellt nach den federführenden Direktionen.

## 2. Programmkoordination, projektübergreifende Massnahmen

Die Programmkoordination des Schwerpunktprogramms umfasst drei Bereiche, die eigentliche Koordination, die Öffentlichkeitsarbeit und die Evaluation. Die Einführung dieser projektübergreifenden Aktivitäten entsprechen dem im Massnahmenplan von November 2018 festgestellten Optimierungsbedarf.

### 2.1 Koordination

Ziel der Koordination ist die Gewährleistung der Koordination des Schwerpunktprogramms. Dies umfasst folgende Massnahmen:

- Qualitätssicherung des Schwerpunktprogramms
- Vernetzung der Akteure und der Projektleitenden auf nationaler Ebene
- Unterstützung der Projektleitenden
- Sicherstellung der jährlichen Berichterstattung (Projekte, Finanzen) an die beteiligten Direktionen
- Regelmässige Treffen mit der Projektleiterin des Aktionsplans Suizidprävention

#### Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung und zur Steuerung fanden im Jahr 2019 vier Sitzungen der vom Regierungsrat einberufenen kantonalen Kommission statt.

#### Vernetzung

Im September 2019 wurde das vierte Vernetzungstreffen des Schwerpunktprogramms Suizidprävention durchgeführt. Teilnehmende waren Kontaktpersonen der Direktionen, die Projektverantwortlichen und verschiedene Vertreter wichtiger Partnerorganisationen. Das Treffen wurde von den Beteiligten als positiv und wichtig für die Vernetzung eingeschätzt.

Der Austausch und die Zusammenarbeit mit dem Forum Suizidprävention und Suizidforschung (FSSZ) wurden auch im 2019 gepflegt. Die Koordinatorin des Schwerpunktprogramms nahm an der Mitgliederjahresversammlung des FSSZ im Juni teil und stellte dort den aktuellen Stand des Schwerpunktprogramms vor. Weiter war sie aktiv in der Arbeitsgruppe Prävention des FSSZ, welche 2019 viermal stattfand. Um Projekte zu optimieren, Synergien zu nutzen und geplante Aktivitäten aufeinander abzustimmen fand zudem ein regelmässiger Austausch zwischen dem Präsidenten des FSSZ und der Koordinatorin des Schwerpunktprogramms statt.

Das Netzwerk psychische Gesundheit Schweiz (NPG) organisierte im Dezember 2019 ein Austauschtreffen zwischen den Kantonen und dem Bund zum Thema Suizidprävention. Dieses Treffen erwies sich als wertvoll für die Vernetzung unter den Kantonen. So fand anschliessend ein vertiefender Austausch zwischen den beiden Koordinatorinnen des Schwerpunktprogramms Zürich und des Suizidpräventionsprogramms Zug statt.

#### Unterstützung der Projektleitenden

Die Koordinatorin unterstützte auch 2019 die Projektleitenden in ihren Projekten nach Bedarf. Gesundheitsförderung Schweiz möchte die Suizidprävention fördern und hat dazu in der Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV) einmalig dazu aufgerufen schweizweit Projekte zur „Nachsorge nach einem Suizidversuch“ einzureichen, welche anschliessend für vier Jahre (2021-2024) gefördert werden könnten. Die Koordinatorin unterstützte aus diesem Grund Antragstellende aus dem Kanton Zürich (oder Projekte mit Zürcher Beteiligung) in der Vorbereitung und Erstellung ihrer Projektanträge bei Gesundheitsförderung Schweiz (Eingabefrist 24. Januar 2020).

Die Koordinatorin des Schwerpunktprogramms Zürich reichte im Frühling 2019 die im Rahmen des Projekts „Nachsorge nach Suizidversuchen“ eingeführten Überbrückungsleistungen als Projektgesuch beim Projektwettbewerb Gesundheitsnetz 2025 (GN2025) ein. Erfreulicherweise gewann das Projekt den mit CHF 10'000 dotierten Preis (siehe auch Projekt Nachsorge nach Suizidversuch auf S.10).

#### Berichterstattung

Zur jährlichen Berichterstattung wurde im April 2019 der Schlussbericht zur ersten Programmphase 2015-2018 verfasst. Zudem wurde im Juni eine Kurzversion des Schlussberichtes erstellt. Beide Berichte wurden an die Direktionen verschickt und sind auf der Website [www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention](http://www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention) abrufbar.

### Austausch nationaler Aktionsplan Suizidprävention

Die Koordinatorin des Schwerpunktprogramms und die Projektleiterin des nationalen Aktionsprogramms Suizidprävention waren auch 2019 im regelmässigen Austausch und informierten sich gegenseitig über die wichtigsten Projekte (siehe auch Kapitel Vernetzung).

## 2.2 Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Öffentlichkeitsarbeit sollen die Zürcher Bevölkerung, Fachpersonen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit geeigneten Massnahmen über das Suizidpräventionsprogramm informiert werden. Dazu wurden im Massnahmenplan folgende Massnahmen definiert:

- Sicherstellung der Informationsmöglichkeiten über das Schwerpunktprogramm sowie das Themenfeld Suizid
- Erstellung, Aktualisierung und Druck von projektübergreifenden Materialien wie Broschüren und Notfallflyer

### Informationsmöglichkeiten:

Die kantonale Website [www.suizidpraevention-zh.ch](http://www.suizidpraevention-zh.ch), welche sich an suizidgefährdete Menschen, ihr Umfeld, Hinterbliebene und die interessierte Öffentlichkeit richtet, besteht seit 2015 und wurde im 2019 leicht aktualisiert. Im 2019 hatte die Website 103'375 Besucherinnen und Besucher (siehe Abbildung 1).



**Abbildung 1.** Besucherzahlen Website Suizidprävention Kanton Zürich 2019

Zu dieser hohen Zahl trägt sicher auch die Kampagne «Reden kann retten» bei (vgl. Exkurs). Dennoch ist im Vergleich zu 2018 (112'378 Besuche) ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Dieser Besucherrückgang könnte darauf zurückgeführt werden, dass im 2019 der gesamte Inhalt zum Schwerpunktprogramm (Projekte und Organisation) auf die Website von Prävention und Gesundheitsförderung Zürich

[www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention](http://www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention) transferiert wurde. Diese Anpassung diente dazu, die Zielgruppe „Fachpersonen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren“ gezielter ansprechen zu können. So sind nun beide Websites auf die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppen (Betroffene, deren Umfeld und Hinterbliebene bzw. Fachpersonen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren) ausgerichtet. Beide Websites sind miteinander verlinkt. Dies ist besonders wichtig für Betroffene, damit diese auf beiden Websites rasch „Unterstützungsmöglichkeiten“ finden können.

Ausserdem wurden im 2019 etliche Medienanfragen, Fachanfragen und Fragen der breiten Öffentlichkeit durch die Koordinatorin beantwortet und Expertinnen und Experten vermittelt. Medien suchen zunehmend Beratung, um eine adäquate Berichterstattung zu Suiziden gewährleisten zu können. Obwohl die Website auf externe Unterstützungsangebote bei suizidalen Problemen hinweist, kommt es vor, dass Privatpersonen Hilfe suchen und die Koordinatorin oder das Team von Prävention und Gesundheitsförderung direkt kontaktieren. Diese Personen werden adäquat weitervermittelt. Zudem konnten die Projekte und das Programm auch an Anlässen wie z.B. bei der Elternbildungsbörse des Amtes für Jugend und Berufsberatung (AJB) oder am Seminar «Suizidalität» für Studierende der klinischen Psychologie an der Universität Zürich vorgestellt werden.

### **Exkurs Kampagne Suizidprävention Kanton Zürich 2019**

Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich hat auch 2019 begleitend zum Schwerpunktprogramm die Sensibilisierungskampagnen zur Suizidprävention weitergeführt. Diese wurden 2017-2018 zusammen mit der SBB, der Dargebotenen Hand (für Zielgruppe Erwachsene) und Pro Juventute (für Zielgruppe 16- bis 30-Jährige) entwickelt und umgesetzt (siehe Abbildung 2). 2019 erfolgte die Umsetzung nur noch im Kanton Zürich.



Abbildung 2. Poster der Jugendkampagne

Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich hat mit verschiedenen Massnahmen während des ganzen Jahres die Websites [www.suizidpraevention-zh.ch](http://www.suizidpraevention-zh.ch) und [www.147.ch/de/suizidpraevention](http://www.147.ch/de/suizidpraevention) beworben. Im Januar 2019 und im Dezember 2019 (teilweise auch im Januar 2020) wurden zudem im ganzen Kanton nochmals die Plakate der Jugendkampagne ausgehängt. Darauf werden junge Menschen durch Peers aufgefordert, Freunden mit Suizidgedanken zuzuhören und Hilfe zu holen. Wie schon im Vorjahr führte der Plakataushang bei Pro Juventute zu einer Zunahme (in der Grössenordnung von 50%) der Beratungen zum Thema Suizidalität. Seit Kampagnenstart im Juni 2018 sind die Videoclips mit jungen Menschen, die von ihren Erfahrungen berichten und damit Gleichaltrigen Mut machen, Freunden mit Suizidgedanken zu helfen, auf YouTube knapp 2 Millionen Mal aufgerufen worden. Zu sehen sind die Clips auch auf [www.147.ch/de/suizidpraevention](http://www.147.ch/de/suizidpraevention).

### Projektübergreifende Materialien

Im 2019 wurden keine neuen Materialien erstellt. Die im Rahmen des Schwerpunktprogramms erarbeiteten Broschüren und Drucksachen für Betroffene sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren standen unter anderem auf den Websites [www.suizidpraevention-zh.ch](http://www.suizidpraevention-zh.ch) und [www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention](http://www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention) zum Download zur Verfügung. Zusätzlich konnten die Materialien auch bestellt werden. Abbildung 3 gibt einen Überblick über die Anzahl der Downloads der Website [www.suizidpraevention-zh.ch](http://www.suizidpraevention-zh.ch)<sup>1</sup> (Top 10) und der Bestellungen im Jahr 2019. Die Abkürzung «n. b.» kennzeichnet Produkte, die nicht bestellbar sind und nur als Downloads vorliegen. Die Anzahl der Downloads über den ganzen Kanton hinweg ist höher zu veranschlagen, da die Materialien auch über andere Websites (z.B. Bildungsdirektion, FSSZ) heruntergeladen werden können.

Produkte und Broschüren	Downloads	Bestellungen
Sicherheitsplan	645	n.b
«Reden kann retten» Informationsflyer (A5-Format)	313	2'142
Flyer mit integrierter Notfallkarte	213	10'857
Broschüre „Mit Kindern reden“	121	n.b
Broschüre Gesundheitswesen (ab Feb. 2017)	107	918
Krisen von Mitarbeitenden (ab Nov. 2017)	100	507
Broschüre «Suizid und Schule»	89	n.b
Checkliste Medienberichterstattung (ab Aug. 2017)	87	69
Bedarfsabklärung von Massnahmen für suizidale Jugendliche im Kanton Zürich (M. Brägger)	78	n.b
Jugend und Suizidgefährdung –Eine Einführung (Foliensatz D. Pauli)	70	n.b
LGBT-Jugendliche in suizidalen Krisen begleiten (Foliensatz D. Pauli)	70	n.b

Abbildung 3. Überblick Download und Bestellungen Materialien

<sup>1</sup> Die Downloads auf der Website [www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention](http://www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention) konnten noch nicht erfasst werden.

Im Rahmen der Präventionsmesse am Zürcher Hauptbahnhof im November 2019 war die Suizidprävention mit Informationsmaterialien am Stand von Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich vertreten.

## 2.3 Evaluation

Die Evaluation hat das Ziel, Hinweise auf die Wirkung des Gesamtprogramms und allfällige Lücken sowie Optimierungsbedarf festzustellen. Dazu wurde folgende Massnahme vorgesehen:

- Erstellung eines Wirkungsmodells mit Erarbeitung/Umsetzung von entsprechenden Evaluationsmassnahmen.

Im 2019 wurde für das Schwerpunktprogramm ein umfassendes Wirkmodell inkl. Indikatoren erstellt. Dieses gibt eine Übersicht, wie die Projekte bzw. deren Massnahmen auf die Zielgruppen wirken.

Eine erste Version dieses Wirkmodells wurde von einem externen Evaluationsexperten begutachtet und kommentiert. Das Wirkmodell wurde zudem von der Kommission geprüft. Wirkungsnachweise für das Gesamtprogramm sind aus methodischen Gründen sehr schwierig. Zur Einschätzung der Umsetzbarkeit sowie zur Schwerpunktsetzung dieser im Wirkmodell festgehaltenen Outcomemessungen wurde ein Evaluationsinstitut beauftragt. Die Empfehlungen werden im Januar 2020 erfolgen. Davon ausgehend werden die Outcomemessungen umgesetzt. Die Kennzahlen zu den Outputs konnten bereits in den vorliegenden Bericht integriert werden (siehe Kapitel 3).

Die Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) wurde neu mit Fragen zu Suizidgedanken und Suizidversuchen erweitert. Diese Zahlen wurden spezifisch für den Kanton Zürich ausgewertet (OBSAN) und konnten am Vernetzungstreffen vorgestellt werden.

Neben den selbstberichteten Angaben zu Suizidversuchen in der SGB sind die Daten zu Suizidversuchen weiterhin lückenhaft. Im 2019 wurde in Zusammenarbeit mit Statistikexperten aus dem EBPI geprüft, ob Daten der Medizinischen Statistik Aussagen über Suizidversuche erlauben. Es zeigte sich, dass lediglich eine Annäherung durch den Indikator «Selbstverletzendes Verhalten» möglich wäre.

Parallel dazu wurde das Projekt zu „Routinedaten zu Suiziden und Suizidversuchen in der Schweiz – Ist-Analyse und Ausarbeitung von Verbesserungspotenzial“, im Rahmen des nationalen Aktionsplans Suizidprävention gestartet. Die Erfahrungen und Einschätzungen aus Sicht des Schwerpunktprogramms sind dabei in die Analyse aufgenommen worden. Die Ergebnisse werden im Februar 2020 vorgestellt. Das weitere Vorgehen bezüglich Auswertung und Verwendung der Daten zu Suizidversuchen wird mit dem nationalen Vorgehen abgestimmt. So können Doppelspurigkeiten vermieden werden.



### **3. Projekte der Direktionen**

In den folgenden Unterkapiteln werden die umgesetzten Massnahmen 2019, Kennzahlen zum Projekt (falls vorhanden) Schlussfolgerungen für die weiteren Jahre pro Projekt (Teilprojekte), sowie die bisher benötigten Finanzen zusammengefasst. Die Projekte werden entlang der Verantwortlichkeiten der kantonalen Direktionen aufgeführt. Bei einigen Projekten ist mehr als eine Direktion finanziell beteiligt. Die Projekte werden aber jeweils nur unter einer Direktion dargestellt. Die Farben der Projekte entsprechen der im Massnahmenplan definiertem Stand der Umsetzung, blau «Weiterführung und Optimierung» und grün «Verankerung».

#### **3.1 Projekte der Gesundheitsdirektion**

Die Gesundheitsdirektion ist bei fünf Projekten bzw. Teilprojekten federführend:

- P.2 Nachsorge nach Suizidversuchen (Psychiatrie und Somatik)
- P.3 Angebote für abgelehnte Personen bei Sterbehilfeorganisationen
- P.5 Spezifische Massnahmen für Risikogruppen (gemeinsam mit der Sicherheitsdirektion)
- P.6 Aus- und Weiterbildungen für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen (gemeinsam mit der Sicherheitsdirektion)
- P.8 Medikamentenrücknahme

## P.2a – Nachsorge nach Suizidversuchen: Projektteil Psychiatrie (ehemals A.7)

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Gesundheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Alphons Schnyder, Meta-Cultura

### Projektziele und Massnahmen

Die psychiatrischen Kliniken im Kanton und Fachverbände/-personen, die Patienten und Patientinnen nach Psychiatrieaufenthalt weiterbehandeln, sind in der Etablierung von Massnahmen, welche das Risiko von Suizidversuchen und Suiziden nach Entlassung aus der entsprechenden Einrichtung verringern, unterstützt:

- Weiterführung der Arbeitsgruppe zur Förderung des Austauschs zwischen den Kliniken
- Unterstützung der Kliniken und Fachverbände/-personen, Nachbehandler bei der Umsetzung und Verankerung der Empfehlungen aus der Arbeitsgruppe in Form von Beratung
- Förderung von Massnahmen im Übergang vom stationären ins ambulante Setting
- Mitwirkung und Förderung von Bildungsmassnahmen und Erfahrungsaustausch zwischen den Kliniken und Nachbehandler
- Prüfung von spezifischen Massnahmen für die Zielgruppe der Angehörigen und für das Selbsthilfecenter

### Umgesetzte Massnahmen 2019

Im Frühling 2019 konnten alle Zürcher Kliniken und Verbände zum Stand der Umsetzung der erarbeiteten Empfehlungen zur Nachsorge befragt werden. Die Ergebnisse wurden gemeinsam am Treffen der Arbeitsgruppe „Nachsorge nach Suizidversuchen“ im November 2019 diskutiert. Zudem wurden neue Zielsetzungen für 2020/2021 erarbeitet.

Die Einführung der Überbrückungsleistungen in fünf psychiatrischen Kliniken, welche im Rahmen des Projektes „Nachsorge nach Suizidversuchen“ als Modellprojekt eingeführt wurden, gewann im Frühjahr 2019 den mit CHF 10'000.- dotierten Preis des Gesundheitsnetz 2025. Das Gesundheitsnetz 2025 sucht jedes Jahr innovative Projekte, welche die integrierte Gesundheitsversorgung in Zürich fördern.

### Kennzahlen

An der oben erwähnten Befragung haben folgende Kliniken teilgenommen: Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich (PUK), Universitätsspital Zürich (USZ), Integrierte Psychiatrie Winterthur - Zürcher Unterland (ipw), Clenia Schlössli, Sanatorium Kilchberg und Privatklinik Hohenegg.

Seitens der psychiatrischen Kliniken haben die Befragten die meisten Empfehlungen der Arbeitsgruppe zu patientenbezogenen Massnahmen und Standards in klinikspezifischen Konzepten, Checklisten oder ähnlichen Instrumenten festgehalten. Die Befragten haben entsprechende Massnahmen umgesetzt oder deren Umsetzung vorbereitet. Der Grad der Umsetzung der Empfehlungen in die Praxis ist noch unterschiedlich. Zudem haben einige psychiatrische Kliniken Massnahmen betreffend Bildung und Erfahrungsaustausch zur Suizidprävention ausgelöst.

Die Beantwortung der Fragen durch die Verbände der Nachbehandler war uneinheitlich. Aufgrund der Rückmeldungen der Nachbehandler konnten die Fragen zur Umsetzung patientenbezogener Massnahmen und Standards sowie zur Bildung und Erfahrungsaustausch zur Suizidprävention nicht summarisch ausgewertet werden. Einzelne Massnahmen wurden umgesetzt. Insgesamt ist der Grad der Umsetzung der Empfehlungen seitens der Verbände der Nachbehandler unterschiedlich.

### Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Themen im 2020 sind unter anderen die Anpassung von Schulungsunterlagen für Psychiatrien und die Einschätzung des Suizidrisikos.

Bezüglich Angehörigen von Personen nach einem Suizidversuch werden die Entwicklungen auf nationaler Ebene wie der Bericht „Angehörigen suizidgefährdeter Patientinnen und Patienten“ abgewartet.

## P.2b – Nachsorge nach Suizidversuchen: Projektteil Somatik (ehemals A.7)

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Gesundheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Alphons Schnyder, Meta-Cultura

### Projektziele und Massnahmen

Die somatischen Spitäler im Kanton, Fachverbände und Fachpersonen, die Patienten und Patientinnen nach einem Suizidversuch behandeln bzw. weiterbehandeln, sind in der Etablierung von Massnahmen, welche das Risiko von Suizidversuchen und Suiziden während und nach Spitalaustritt verringern, unterstützt<sup>2</sup>.

- Durchführung der erarbeiteten Empfehlungen und Unterstützung der Notfallstationen in der Umsetzung (bei Bedarf)
- Förderung und Mitwirkung von Bildungsmassnahmen sowie Fach- und Erfahrungsaustausch betreffend Suizidprävention auf Notfallstationen (z.B. Forum Notfallmedizin 2019)
- Prüfung und allenfalls Durchführung der Erweiterung der Massnahmen und Zielgruppen über die Notfallstationen hinaus, z.B.
  - Rolle der Rettungsdienste bei Personen nach einem Suizidversuch
  - Weiterbehandlung von Personen nach Suizidversuch auf Intensiv- und Bettenstationen und deren Nachbehandlung durch Ambulatorien usw.
  - Untersuchung des Umgangs der Spitäler bei Suizidgefährdung von stationären und somatischen Patienten und Patientinnen (z.B. Früherkennung)

### Umgesetzte Massnahmen 2019

Im 2019 wurde eine Bestandsaufnahme zur Ist-Situation und zu bestehenden Lösungsansätzen, Optimierungs- sowie Unterstützungs- und Schulungsbedarf bezüglich Betreuungs- und Nachsorgemassnahmen für suizidgefährdete Personen in den Zürcher Spitäler Akutsomatik durchgeführt. Dazu wurden qualitative Sondierungsgespräche mit unterschiedlichen Leitungsverantwortlichen aller psychiatrischen Konsiliar- und Liaisondienste geführt, die seitens der Spitäler in der Akutsomatik im Kanton Zürich beauftragt sind. Aufbauend auf dieser Bestandsaufnahme wurden Empfehlungen für die somatischen Spitäler erarbeitet, welche mit allen Interviewpartnern diskutiert wurden.

In Bezug auf die Umsetzung der Vorschläge aus dem Ergebnisbericht zur Nachsorge nach Suizidversuch durch Notfallzentren/-stationen Spitäler Akutsomatik im Kanton Zürich, der im Jahr 2018 erarbeitet und verbreitet wurde, erfolgten einzelne Monitoring-Gespräche.

### Kennzahlen

Die Empfehlungen werden erst 2020 finalisiert.

### Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Versand der finalisierten Empfehlungen an somatische Spitäler 2020 und Unterstützung bei der Umsetzung dieser Empfehlungen (bei Bedarf).

<sup>2</sup> Die ursprüngliche Zielsetzung im Massnahmenplan „Das Personal der Notfallstationen ist zum Thema Suizidalität und Suizidversuche sensibilisiert und durch geeignete Nachsorgemassnahmen unterstützt“ wurde aufgrund der Erfahrungen angepasst und dem Teilprojekt Psychiatrie gleichgestellt. Die Massnahmen bleiben jedoch dieselben.

### **P.3 – Angebote für abgelehnte Personen bei Sterbehilfeorganisationen (ehemals A.8)**

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Gesundheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Externe mandatierte Projektleitung

#### **Projektziele und Massnahmen**

Personen, bei welchen eine assistierte Sterbehilfe durch die Sterbehilfeorganisation EXIT (oder einer anderen) nicht in Frage kommt, werden bei Bedarf unterstützt.

- Prüfung der Zusammenarbeit mit Exit und/oder einer anderen Sterbehilfeorganisation
- Aufbau geeigneter Beratungs- und/oder Begleitungsdienstleistungen für Menschen bei denen Sterbehilfe abgelehnt wurde
- Durchführung und Evaluation der Beratungsdienstleistungen

#### **Umgesetzte Massnahmen 2019:**

Im 2019 fand ein Austauschtreffen zwischen Exit, dem FSSZ und der Koordinatorin des Schwerpunktprogramms zur Abklärung der Bedürfnisse und der Ausgestaltung des weiteren Vorgehens statt.

#### **Kennzahlen:**

Keine für 2019, da sich das Projekt erst in der Entwicklungsphase befindet.

#### **Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre:**

Für Februar 2020 ist ein Workshop mit Exitmitarbeitenden geplant. Das Ziel ist es aufzuzeigen, in welche bestehenden Angebote abgelehnte Personen triagiert werden könnten. Anschliessend an den Workshop wird eine Übersichtscheckliste mit allen Angeboten im Kanton für alle Sterbehilfeorganisationen erarbeitet. Es zeichnet sich ab, dass keine neuen Beratungsdienstleistungen aufgebaut werden. Aus diesem Grund ist das Budget für dieses Projekt zu hoch. Alternativen müssen geklärt werden.

## P.5 – Spezifische Massnahmen für Risikogruppen (ehemals B.3)

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Gesundheitsdirektion (federführend) und Sicherheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Hinterbliebene: Jörg Weisshaupt, Leiter Refugium & Nebelmeer; Erwerbslose: Romana Feldmann, Sportpsychologie und Coaching; Menschen nach einem Suizidversuch: Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich;

### Projektziele und Massnahmen

Spezifische Massnahmen zur Suizidprävention bei Risikogruppen sind entwickelt, umgesetzt und, wo möglich, nachhaltig verankert.

#### Hinterbliebene

- Weiterführung und Verankerung der beiden bestehenden Massnahmen (siehe erste Programmphase) in Zusammenarbeit mit der Polizei

#### Erwerbslose

- Aktive Bewerbung des bestehenden Angebots – insbesondere Schulungen – bei den Akteuren sowie bei entsprechenden Anlaufstellen im Kanton (siehe Projekt P.6)
- Prüfung von Massnahmen für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen von Erwerbslosen, insbesondere für Regionale Arbeitsvermittlungsstellen (RAV) und Sozialdienste

#### Menschen nach einem Suizidversuch

- Unterstützung der Kliniken in der Durchführung von ASSIP (Attempted Suicid Short Intervention Program)
- Finanzierung der Schulungen und Supervision von ASSIP

#### Ältere Menschen

- Weiterentwicklung und Optimierung der im Jahr 2018 geplanten Massnahmen wie z.B. eine Broschüre zum Thema Depression

#### Weitere Zielgruppen

- Prüfung von Massnahmen für weitere Risikogruppen wie z.B. Asylsuchende oder Jugendliche/junge Erwachsene in Übergangssituationen

### Umgesetzte Massnahmen 2019:

#### Hinterbliebene

Der Flyer für Hinterbliebene wurde routinemässig durch die Kantonspolizei (KAPO) an Hinterbliebene nach einem Suizid verteilt. Darin finden sich Notfallnummern und weitere Ansprechpersonen. Weiter wurde durch die KAPO jeweils auf das Unterstützungsangebot des Trauerbegleiters hingewiesen. Der Trauerbegleiter besuchte zudem Regionalrapporte der KAPO, um für das Thema Hinterbliebene zu sensibilisieren und sich persönlich vorzustellen. Zur Vernetzung und Stärkung von Hinterbliebenen wurden die Selbsthilfegruppen und Beratungsgespräche durch das Schwerpunktprogramm mitunterstützt.

#### Erwerbslose

Eine Schulung für RAV-Mitarbeitende hat stattgefunden. Daneben besteht über alle RAV's hinweg ein standortübergreifender Austausch, in diesem Gremium wird jeweils auf die Schulungen P.6 hingewiesen. Erste Abklärungen zur Verankerung in die Ausbildung der Case Manager haben stattgefunden.

#### Menschen nach einem Suizidversuch

Im 2019 fanden eine ASSIP-Schulung und verschiedenen Supervisionen statt. Neu war an der Schulung auch der stadtärztliche Dienst mit drei Personen vertreten.

Für die Projektförderung Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV) von Gesundheitsförderung Schweiz wurden zwei Projekte zu ASSIP entwickelt und eingereicht, die auch in Zürich implementiert werden könnten. ASSIP Hometreatment und die Adaption von ASSIP für Jugendliche (AdoASSIP). Der Entscheid, zur Durchführung dieser Projekte wird im 2020 von Gesundheitsförderung Schweiz getroffen.

#### Ältere Menschen

Für ältere Menschen wurde im 2019 neben dem kantonalen Aktionsprogramm für ältere Menschen keine zusätzlichen Massnahmen zur Suizidprävention umgesetzt.

Weitere Zielgruppe

Im 2019 erfolgte eine erste Abklärung mit dem Leiter der Untersuchungsgefängnisse Zürich zum Bedarf an Massnahmen in der Suizidprävention.

**Kennzahlen**

Hinterbliebene

Output	2019	2020	2021	2022
Effektive Kontakte nach Vermittlung durch KAPO nach Suizid	18			
Anzahl Treffen Selbsthilfegruppen	36			
Anzahl Teilnehmende Selbsthilfegruppen	262 <sup>3</sup>			

Menschen nach einem Suizidversuch

Output	2019	2020	2021	2022
Teilnehmende an jährlicher Schulung ASSIP	6			

Zu den anderen Risikogruppen liegen 2019 keine Kennzahlen vor, da noch keine spezifischen Massnahmen umgesetzt werden konnten.

**Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre:**

Hinterbliebene:

Die Vermittlung von Hinterbliebenen durch die KAPO wird als hilfreich erlebt und auch 2020 weitergeführt. Die Selbsthilfegruppen werden gut besucht und weiterhin unterstützt. Die Verankerung wird geprüft. Das Thema Nachsorge für Hinterbliebene nach Suizid wird als Fortbildungsthema bei und nach einem erfolgten Suizid im Bildungs-, Gesundheits- oder Wirtschaftssektor gewünscht. Die Integration ins P.6. Aus- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wird geklärt.

Erwerbslose:

Um den Sozialbereich (RAV, Sozialdienst, KESB) gezielt anzusprechen sind regionale Veranstaltungen für soziale Berufe zu den Themen Sucht und Suizid für Ende 2020 und 2021 geplant.

Menschen nach einem Suizidversuch

Eine weitere ASSIP Schulung für 2020 ist geplant. Die eingereichten Projekte in der PGV werden 2020 mitunterstützt (falls Gesundheitsförderung Schweiz einen positiven Entscheid trifft).

Ältere Menschen

Die Umsetzung einer Broschüre zu Depressionen wird geprüft.

Weitere Zielgruppen

Der Fokus im 2020 liegt in der Erarbeitung von Massnahmen für weitere Zielgruppen.

<sup>3</sup> Mehrfachzählungen möglich

## P.6 – Aus- und Weiterbildung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen (ehemals C.2)

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Gesundheitsdirektion (federführend) und Sicherheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Romana Feldmann, Sportpsychologie und Coaching

### Projektziele und Massnahmen

Die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen sind sensibilisiert für Suizidprävention. Sie erkennen Hinweise, die auf Suizidalität schliessen lassen, sie können Betroffene darauf ansprechen und intervenieren. Zudem ist ihnen bekannt, wo sie Unterstützung einfordern können.

- Weiterführung des laufenden Angebots an Schulungen
- Durchführung von Fachpool-Sitzungen mit den Referentinnen und Referenten
- Regelmässige Bewerbung der Schulungen bei den Zielgruppen (aus den Bereichen Gesundheit, Soziales, Schule und Arbeit)
- Prüfung der Verankerung des Themas in die Aus- und Weiterbildung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

### Umgesetzte Massnahmen 2019:

Die Schulungen wurden 2019 weiterhin angeboten und auf unterschiedlichen Kanälen wie beispielsweise bei den Suizidrapporten, Elternbildung, Forum P & G, Website und Versänden beworben.

Aufbauend auf der Fortbildung «Mitarbeitende in Krisen» wurde für HR-Fachleute und Führungspersonen im 2019 neu auch ein Refresher zu fixen Terminen angeboten. In diesem Refresher stehen nebst einem kurzen inhaltlichen Input vor allem der Austausch und die Diskussion über aktuelle Fälle in den entsprechenden Betrieben im Vordergrund. Die Fortbildungen für HR-Fachleute und Führungspersonen wurde sowohl via Direktionen, anhand von Mailversänden an Betriebe sowie mit einem Artikel HR-Today beworben.

Zur Qualitätssicherung fand eine Fachpool- Sitzung mit den Referierenden statt.

### Kennzahlen:

Output	2019	2020	2021	2022
Anzahl durchgeführte Schulungen	22			
Anzahl erreichte Teilnehmende	792			

### Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre:

In den folgenden Jahren wird verstärkt auf den Sozialbereich (RAV, Sozialdienst, KESB) fokussiert, hierzu sind regionale Veranstaltungen zu den Themen Sucht und Suizid für Ende 2020 und 2021 geplant (vgl. P.5).

Weiter wird die Verankerung von Schulungen in der Aus- und Weiterbildungsangeboten geprüft, dazu kann auch auf Erfahrungen und Wissen des FSSZ zurückgegriffen werden.

## P.8 – Medikamentenrückgabe (ehemals A.4)

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Gesundheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Lucas Gross, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich

### Projektziele und Massnahmen

Möglichst viele nicht mehr benötigte Medikamente sind regelmässig aus den Zürcher Haushalten entfernt.

- Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem Apothekerverband und weiteren möglichen Partnern (z.B. Spitex, Hausärzte, Patientenstelle) zur flächendeckenden Bewerbung
- Unterstützung von Drogerien und Apotheken mit Materialien (Flyer, Plakate und Säcke) zum Thema (bei Bedarf)
- Information und Sensibilisierung der Zürcher Bevölkerung durch Kommunikationsmassnahmen wie beispielsweise Inserate und Zeitschriftenartikel

### Umgesetzte Massnahmen 2019:

Alle Apotheken und Drogerien wurden 2019 über ihre Verbände mit einem Informationsbrief über die Bestellung von Materialien (Flyer, Plastiksäcke, Datei für Screenwerbung) zum Thema Medikamentenrücknahme und Suizid informiert. Zudem hatten sie auch 2019 jederzeit die Möglichkeit Materialien direkt und kostenlos zu bestellen. Im Rahmen des Projektes wurde eine mögliche Zusammenarbeit mit der Patientenstelle Kanton Zürich abgeklärt. Die Patientenstelle führt das Projekt «Aufgeräumte Hausapotheke» durch.

### Kennzahlen:

Output	2019	2020	2021	2022
Bestellung Flyer «Entsorgung von Medikamenten»	566			
Bestellung Plastiktaschen	1300			

### Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre:

Die Anzahl Bestellungen zeigen, dass künftig eine stärkere Bewerbung des Angebots des kostenlosen Materialbezugs bei Apotheken und Drogerien notwendig ist. Zur Bewerbung der Medikamentenrücknahme ist für Frühling 2020 eine breite Inseratenkampagne geplant. Zusätzlich wird die „Aufgeräumte Hausapotheke“ der Patientenstelle Kanton Zürich beworben.



### 3.2 Projekte der Sicherheitsdirektion

Die Sicherheitsdirektion ist bei vier Projekten federführend:

- P.4 Rückruf von Schusswaffen und Munition
- P.7 Suizidmonitoring
- P.9 Regionale Suizidrapporte
- P.12 Sensibilisierung von Medienschaffenden

Zudem ist die Sicherheitsdirektion an den beiden Projekten «P.5 Spezifische Massnahmen für Risikogruppen» und «P.6 Aus- und Weiterbildungen für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen» beteiligt. Beide Projekte sind im Kapitel 3.1. unter der Gesundheitsdirektion aufgeführt.

#### P.4 – Rückruf von Schusswaffen und Munition (ehemals B.1)

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Sicherheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Marcel Suter, Leiter Sicherheitspolizei-Spezialabteilung, Kantonspolizei ZH; Daniel Bosshard, Stv. Amtschef/Kreiskommandant;

#### Projektziele und Massnahmen

Die Anzahl von Suiziden durch Schusswaffen nimmt ab.

- Die Bevölkerung wird motiviert, Waffen freiwillig abzugeben oder aus ihrem Wohnbereich zu entfernen (z.B. durch jährliche Aktionen zur freiwilligen Waffenrückgabe)
- Die Möglichkeit der vorsorglichen Waffenabnahme ist in spezifischen Berufsfeldern (Medizin, Psychiatrie, Psychologie und Bildung) breit bekannt und wird in der Praxis bei Bedarf angewandt

#### Umgesetzte Massnahmen 2019

Die Waffenrückgabeaktion der KAPO hat am 2. November 2019 in Winterthur stattgefunden. Diese Aktion wurde sowohl von der KAPO wie auch durch das Schwerpunktprogramm auf unterschiedlichen Kanälen (z.B. Website, Suizidrapporte, Gemeinden) beworben. Es konnten mehr Schusswaffen, Hieb- und Stichwaffen sowie Munition eingesammelt werden als im Jahr 2018. Der Grund für den grösseren Rücklauf scheint am ehesten auf die Waffenrechtsrevision von 2019 zurückzuführen sein. Diese Revision verpflichtet Besitzerinnen und Besitzer von halbautomatischen Waffen mit grossen Magazinen, eine Besitzbestätigung zu beantragen. Dies wollten viele der Kundinnen und Kunden nicht mehr auf sich nehmen.

#### Kennzahlen

Output	2019	2020	2021	2022
Schusswaffen	264			
Hieb- und Stichwaffen	90			
Munition (in kg)	135			

#### Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre:

Aufgrund des positiven Ergebnisses wird auch im 2020 wieder eine Aktion zur Rückgabe von Waffen durchgeführt.

## P.7 – Suizidmonitoring (ehemals A.2)

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Sicherheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Lucas Gross, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich

### Projektziele und Massnahmen

Suizide im Kanton Zürich (Tatortprinzip) sind vollständig dokumentiert. Veränderungen in den Risikogruppen, bei den Suizidmethoden und den Suizidorten sind mittelfristig beobachtbar. Empfehlungen für allfällige spezifische Massnahmen oder Anpassungen sind festgehalten.

- Weiterführung einer zentralen Datenbank anhand der Akten aus den Staatsanwaltschaften
- Jährliche, detaillierte Auswertung der Suizidaten (inkl. Hotspots)
- Ableitung von Empfehlungen aus den aktuellen Auswertungen

### Umgesetzte Massnahmen 2019

Das Monitoring konnte um vollendete Suizide im Jahr 2018 ergänzt werden. Durch die entsprechende Akteneinsicht bei den Staatsanwaltschaften sind die relevanten Informationen zusammengetragen worden. Der Monitoringbericht 2015-2018 wurde für die interne Besprechung fertiggestellt. Von den Daten konnten das spezifische Hotspots-Monitoring sowie Empfehlungen für das Schwerpunktprogramm abgeleitet werden.

### Kennzahlen

Der interne Monitoringbericht liegt in einer ersten Fassung vor.

### Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Fertigstellung des Monitoringberichtes 2019 Ende Oktober und Prüfung einer allfälligen Veröffentlichung einzelner Ergebnisse.

## P.9 – Regionale Suizidrapporte (ehemals B.2)

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Sicherheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Gregor Harbauer, Leitender Psychologe, Klinik Hohenegg

### Projektziele und Massnahmen

Die Fachvernetzung und der Informationsaustausch in den unterschiedlichen Regionen werden durch die Suizidrapporte gestärkt.

- Unterstützung der bestehenden Suizidrapporte bei Bedarf
- Organisation und Durchführung des jährlichen Austauschtreffens der Leitenden der Suizidrapporte

### Umgesetzte Massnahmen 2019

Pro Region (Zürich Unterland, Winterthur, Affoltern, Horgen und Zürich) fanden auch im 2019 jeweils zwei Suizidrapporte statt. Diese wurden gut besucht. Im Zürcher Oberland gibt es bisher keinen Suizidrapport. Die Koordinatorin des Programms konnte Ende Oktober zusammen mit einem Vertreter des FSSZ die Suizidrapporte bei der Sicherheitskommission in Küsnacht vorstellen.

Das Austauschtreffen der Leitenden der Suizidrapporte fand im September 2019 statt.

### Kennzahlen

Die Suizidrapporte wurden pro Region je zweimal durchgeführt und das geplante Austauschtreffen unter den Leitenden fand ebenfalls statt.

### Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Die Suizidrapporte werden auch 2020 weiterhin selbständig in den Regionen durchgeführt und nur bei Bedarf unterstützt. Die Organisation des Austauschtreffens durch den Projektleiter ist auch in Zukunft von Nutzen und wird weitergeführt.

## P.12 – Sensibilisierung von Medienschaffenden (ehemals C.3)

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Sicherheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich

### Projektziele und Massnahmen

Das Bewusstsein und Wissen der Medienschaffenden im Kanton Zürich über die Gefahren und Chancen der Berichterstattung über Suizide ist erhöht.

- Durchführung von zwei weiteren Medienveranstaltungen 2020 und 2022 für Medienschaffende
- Bekanntmachung und Verbreitung der erarbeiteten Hilfsmittel (Checklisten, Hintergrundinformationen) bei den Medienschaffenden
- Prüfung der Erstellung eines Medienspiegels, um gezielt Rückmeldungen zu treffen, falls Richtlinien ungenügend beachtet wurden
- Verankerung des Themas in den Aus- und Weiterbildungen der Journalistenausbildungsstätten

### Umgesetzte Massnahmen 2019

Im 2019 wurden die Hilfsmittel (Checklisten, Hintergrundinformationen) weiterhin verschiedentlich bekannt gemacht (z.B. Website, Broschüre und Suizidrapporte). Die Hilfsmittel scheinen sich zu bewähren. So erfolgten auch im 2019 telefonische und schriftliche Anfragen zur Berichterstattung über Suizidprävention von Medienschaffenden.

### Kennzahlen

Output	2019	2020	2021	2022
Download Checkliste Medienberichterstattung	87			
Bestellung Checkliste Medienberichterstattung	69			

### Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Im Jahr 2020 wird der Fokus auf die Organisation der Medienschulung gelegt.

### 3.3 Projekte der Bildungsdirektion

Die Bildungsdirektion ist bei zwei Projekten federführend:

- P.10 Information und Schulung von Lehrpersonen
- P.11 Krisenkonzepte in Schulen

#### P.10 – Information und Schulung von Lehrpersonen (ehemals B.6)

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Bildungsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Enrico Violi, Beauftragter für Massnahmen gegen Gewalt im schulischen Umfeld, Bildungsdirektion, Bildungsplanung

#### Projektziele und Massnahmen

Das Schulfeld ist sensibilisiert und informiert zur Prävention von Suiziden im Jugendalter und zum Handeln bei Suizidereignissen.

- Erstellung und Verbreitung der Neuauflage der Broschüre zum Thema «Suizid und Schule»

#### Umgesetzte Massnahmen 2019

Im 2019 wurde die Broschüre „Suizid und Schule“ durch Prävention und Gesundheitsförderung in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion aktualisiert und mit rechtlichen Hinweisen ergänzt. Dabei wurden verschiedene Expertinnen und Experten aus den Bereichen Schule, Schulberatung, Kinder- und Jugendpsychiatrie und weitere Fachpersonen aus der Suizidprävention beigezogen.

Im Rahmen des Moduls „Krisenkonzept überprüfen und verbessern“ wurde eine Diskussionsgruppe zum Thema „Umgang mit Suiziddrohung“ durchgeführt.

#### Kennzahl

Output	2019	2020	2021	2022
Download Broschüre „Suizid und Schule“	89			

Anmerkung: Die Anzahl Downloads im 2019 bezieht sich auf die noch nicht aktualisierte Broschüre «Suizid und Schule» auf der Website [www.suizidpraevention-zh.ch](http://www.suizidpraevention-zh.ch).

#### Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Im 2020 wird die Finalisierung (Frühjahr 2020) und die Verbreitung der Broschüre sowie deren Inhalte im Fokus stehen. Dazu wird die aktualisierte Broschüre über verschiedene Kanäle an die relevanten Zielgruppen versendet. Zudem werden Sensibilisierung zur Suizidprävention zu mind. zwei fixe Fortbildungsterminen à 2-3 Stunden (analog HR-Schulungen) kostenlos angeboten.

## P.11 – Krisenkonzepte in Schulen (ehemals C.1)

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Bildungsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Enrico Violi, Beauftragter für Massnahmen gegen Gewalt im schulischen Umfeld, Bildungsdirektion, Bildungsplanung

### Projektziele und Massnahmen

Der Anteil an Volksschulen, die über ein schulinternes Krisenkonzept verfügen, ist erhöht und bestehende Sicherheitskonzepte wurden, falls notwendig, optimiert.

- Durchführung der Schulungsmodule «Sicherheitskonzept erstellen» und «Sicherheitskonzepte überprüfen und verbessern»
- Überprüfung der Möglichkeiten zur verstärkten Integration des Themas «Sicherheitskonzepte und Krisenmanagement» in die Aus- und Weiterbildung der Schulleiter/innen und Schulbehörden

### Umgesetzte Massnahmen 2019

In der ersten Jahreshälfte 2019 fand je eines der Grundmodule «Sicherheitskonzept erstellen» und «Sicherheitskonzept überprüfen und verbessern» statt. Zielgruppen waren Schulleitungen, Schulbehörden und Mitglieder schulinterner Krisenteams der Volksschule. Inhalt der Grundmodule waren die Vermittlung von Grundlagen zur Erarbeitung und Optimierung schulinterner Sicherheitskonzepte, die Abgabe von Informationsmaterial sowie die Bekanntmachung von Anlaufstellen, die Schulen im Krisenmanagement unterstützen. Die Rückmeldungen waren durchgängig positiv. Alle Teilnehmenden haben die Module als praxisrelevant und nutzbringend beurteilt.

Zusammen mit der Pädagogischen Hochschule Zürich wurden die Möglichkeiten zur verstärkten Integration des Themas «Sicherheitskonzepte und Krisenmanagement» in die Aus- und Weiterbildung der Schulleiter/innen und Schulbehörden“ geprüft. Entsprechende Änderungen in den Curricula wurden eingeleitet.

### Kennzahlen

Output	2019	2020	2021	2022
Anzahl durchgeführte Schulungen „Sicherheitskonzept erstellen“	1			
Anzahl durchgeführte Schulungen „Sicherheitskonzept überprüfen und verbessern“	1			
Anzahl erreichte Teilnehmende an Schulung „Sicherheitskonzept erstellen“	18			
Anzahl erreichte Teilnehmende an Schulung „Sicherheitskonzept überprüfen und verbessern“	22			

### Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Die beiden Module werden auch 2020 angeboten. Im Rahmen eines Stakeholder-Workshops wird anfangs 2020 der Frage nach weiteren Möglichkeiten nachgegangen, um die Schulen für das Thema „Risikomanagement“ zu sensibilisieren. Ausgehend von den Ergebnissen des Workshops sind weitere Massnahmen vorgesehen.

### 3.4 Projekt der Baudirektion

Die Baudirektion ist bei einem Projekt federführend

- P.1. Identifizierung und Sicherung von Hotspots

#### P.1 – Identifizierung und Sicherung von Hotspots (ehemals A.3)

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Baudirektion, Sicherheitsdirektion und neu Gesundheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Hotspots auf kantonseigenen Grundstücken: Jan Metzger, Abteilungsleiter Stab, Baudirektion Hotspots auf Grundstücken Dritter: Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich

#### Projektziele und Massnahmen

Zürcher Hotspots sind laufend identifiziert und die verantwortlichen Personen in den Direktionen entsprechend informiert. Vertretbare Massnahmen zur Sicherung dieser Hotspots sind geprüft:

- Durchführung von Austauschsitzen zwischen den verantwortlichen Personen aus der Gesundheitsdirektion und der Baudirektion zur Sichtung der Hotspots
- Regelmässiger Informationsaustausch zwischen der Koordinationsstelle Suizidprävention und der SBB bezüglich Schienensuizide und umsetzbarer Massnahmen

#### Umgesetzte Massnahmen 2019

Hotspots auf kantonseigenen Grundstücken: Auf einem Hotspot im Kanton werden durch das Hochbauamt Machbarkeitsabklärungen zur Sicherung durchgeführt. Diese Abklärungen sind komplex, da es sich um einen denkmalgeschützten Turm handelt. Daneben wurden entfernte Schilder der Dargebotenen Hand erneut angebracht.

Hotspots auf Grundstücken Dritter: Die Koordinationsstelle Suizidprävention stand im Austausch mit der SBB. Daneben wurden Abklärungen zur Erarbeitung von Guidelines für die Sicherung der Hotspots vorgenommen.

#### Kennzahlen

Die Aktualisierung des Hotspotmonitoring auf Basis der Daten des Suizidmonitorings (P.7) liegt vor.

#### Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Für den denkmalgeschützten Turm werden Vorschläge erarbeitet.

Zur Sicherung eines Bahnhofs im Kanton findet im Januar ein Austausch zwischen SBB, Psychiatrischer Klinik und Koordinationsstelle statt. Der Fokus wird auf die Erarbeitung der Guidelines zur Sicherung der Hotspots gelegt.

**Anhang 1 Kommission Schwerpunktprogramm Suizidprävention:**

**Sibylle Brunner**, lic. phil. MPH (Vorsitz), Beauftragte des Kantons Zürich für Prävention und Gesundheitsförderung, Vertreterin der Gesundheitsdirektion, EBPI

Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich  
Abt. Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich  
Hirschengraben 84  
8001 Zürich  
Tel. 044 634 46 24/29  
sibylle.brunner@uzh.ch

**Adrian Eichenberger**, Dr. phil. MPH, Leiter Soziale Einrichtungen, Sicherheitsdirektion

Kantonales Sozialamt  
Abteilung Soziale Einrichtungen  
Schaffhauserstr. 78  
Postfach  
8090 Zürich  
Tel. 043 259 24 85  
adrian.eichenberger@sa.zh.ch

**Enrico Violi**, lic. phil., Beauftragter «Gewalt im schulischen Umfeld», Bildungsdirektion

Bildungsdirektion Kanton Zürich  
Walcheplatz 2  
8090 Zürich  
Tel. 043 259 53 33  
enrico.violi@bi.zh.ch

**Koordinatorin Schwerpunktprogramm Suizidprävention Kanton Zürich:**

**Martina Blaser**, MSc., Koordinatorin Suizidprävention Kanton Zürich, EBPI

Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich  
Abt. Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich  
Hirschengraben 84  
8001 Zürich  
Tel. 044 634 46 58



**Anhang 2: Kontaktpersonen der einzelnen Direktionen**

Direktion	Name, Adresse	Telefon/E-Mail
<b>Sicherheit</b>	Jacqueline Magnin Boukoure Jur. Sekretärin Sicherheitsdirektion Kanton Zürich Neumühlequai 10 Postfach 8090 Zürich	Tel.: 043 259 21 09  jacqueline.magnin@ds.zh.ch
<b>Gesundheit</b>	Christiane Meier Stv. Kantonsärztin Gesundheitsdirektion Kanton Zürich Stampfenbachstrasse 30 8090 Zürich	Tel.: 043 259 21 92  christiane.meier@gd.zh.ch
<b>Bildung</b>	Enrico Violi Beauftragter «Gewalt im schulischen Umfeld» Walcheplatz 2 8090 Zürich	Tel.: 043 259 53 33  enrico.violi@bi.zh.ch
<b>Finanzen</b>	Esther Rätz Kordinatorin Case Management Personalamt Walcheplatz 1 8090 Zürich	Tel.: 043 259 48 13  esther.raez@pa.zh.ch
<b>Justiz und Inneres</b>	Wiebke Mehlmann Stv. Personalbeauftragte Neumühlequai 10 Postfach 8090 Zürich	Tel.: 043 259 25 38  wiebke.mehlmann@ji.zh.ch
<b>Volkswirtschaft</b>	Maya Geiser-Hekler Personalbeauftragte Generalsekretariat Neumühlequai 10 8090 Zürich	Tel.: 043 259 26 08  maya.geiser-hekler@vd.zh.ch
<b>Bau</b>	Jan Metzger Abteilungsleiter Stab Immobilienamt Walcheplatz 1 8090 Zürich	Tel.: 043 259 22 10  jan.metzger@bd.zh.ch